

Laibacher Zeitung.

N^o. 250.

Samstag am 30. Oktober

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionen 30 Kreuze für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 15 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Oktober d. J. die Lehrkanzel der praktischen Geometrie am steiermärkisch-sländischen Joaneum in Graz dem Lehrer an der k. k. Ober-Realsschule in Ofen, Josef Wastler, allergnädigst zu verleihen befunden.

Der Minister des Innern hat den Konzipisten im Ministerium des Innern, Anton Rohr v. Rohrau, zum Stadtbalterei-Sekretär bei der Landesregierung in Salzburg ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Konzipisten bei der Berg- und Forstdirektion in Graz, Wabelm Bayer, zum Forstmeister zweiter Klasse in Lione ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichts-Adjunkten in Kullenberg, Karl Schmidt, zum provisorischen Adjunkten des Bezirksgerichtes in Klattau ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar in Pirano, Dr. Oskavian Danelon, zum provisorischen Gerichtsadjunkten des Kreisgerichtes in Görz ernannt.

Der Justizminister hat dem Bezirksamts-Aktuar Ferdinand Kalina eine Aktuarstelle bei dem Bezirksgerichte in Klattau in provisorischer Eigenschaft verliehen.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontroll-Behörde hat eine bei der Dalmatiner Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte provisorische Rechnungsrathstelle dem Rechnungsoffiziale der Kameral-Hauptbuchhaltung, Julius Bertuzzi, verliehen.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, XIV. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 18. Kundmachung des k. k. Statthalters in Krain vom 25. Oktober 1858, betreffend den vom 1.

November 1858 angefangen in Wirksamkeit tretenden neuen Tabak-Verschleiß-Tarif.

Laibach den 30. Oktober 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. Oktober.

Unter all' den politischen Tagesereignissen und Vorgängen macht sicherlich einen so erfreulichen Eindruck, als die Einsetzung der Regentschaft, das Verfahren des außerordentlichen Landtages und die ersten Regierungsbakte des Prinz-Regenten in Preußen. Alle Besürchtungen oder Hoffnungen, daß der Landtag über den ganz speziellen Zweck seiner Berufung hinausgehen werde, sind vernichtet. Die dissentirenden Parteien haben ein rühmendes Beispiel von Selbstbeherrschung und Mäßigung gegeben. Die allgemeine Freude darüber ist um so größer, je mehr man im Volke sowohl, als in den Regierungskreisen eine Störung der Eintracht gefürchtet hatte. Die allerdings auffallende Ablehnung einer Dankadresse durch das Herrenhaus ist wohl noch fortwährend der Gegenstand eifriger Besprechung. Fast alle Blätter bemühen sich, die Motive dieses Beschlusses zu ergründen und den etwaigen üblen Eindruck derselben zu beseitigen. In dessen verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Prinz-Regent selber die Ablehnung veranlaßt, indem er mehreren Mitgliedern des Herrenhauses eröffnet, daß es ihm unter den obwaltenden Verhältnissen wünschenswerth wäre, wenn gar keine Adressen erlassen würden. Die Nachrichten, daß die Wahlen nicht beeinflusst werden sollen, bestätigt sich. Mittels Reskripts des Staatsministers Flottwell an die Regierungen sollen die betreffenden Wahlkreise wieder so abgegrenzt werden, wie sie sich im Jahre 1852 befanden. Außerdem hat der Herr Minister sein Reskript in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen auch an die Magistrate der größeren Städte erlassen. Es sind darin die Polizeibehörden angewiesen, sich jeder Einmischung zu enthalten. In Bezug auf die Wahlkadidatur von Beamten im Allgemeinen spricht der Herr Minister den Wunsch aus, daß dieselben wohl erwägen sollen, ob sie in ihrem heimatlichen Wirkungskreise

nicht nothwendiger und von segensreicherer Wirksamkeit seien als im Abgeordnetenhaufe, und wo ihnen darüber Zweifel entständen, würde es der Herr Minister lieber sehen, wenn sie sich nur ihrem Amte widmeten.

Der französisch-portugiesische Streit ist zu Ende. Portugal hat nachgegeben und den Willen seines mächtigen Gegners erfüllt, und zwar in allen Punkten. Die „D. D. Post.“ zieht eine Parallele mit dem „Cagliari“-Streit zwischen Sardinien und Neapel, wo Neapel erst nachgab, als England kategorische Forderungen stellte, und meint, diese Fälle seien Zeichen der Zeit und beleuchten mit großem Lichte die Entscheidung internationaler Rechtsfälle zwischen den Stärkeren und Schwächeren. — In der Angelegenheit der französischen barmherzigen Schwestern haben die Mitglieder des Ausschusses der portugiesischen Presse an französische und deutsche Blätter eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie die Beleidigung der barmherzigen Schwestern auf eine einfache Verspottung der fremden Tracht zurückführen, deren die niederen Volksklassen Lissabons sich schuldig gemacht. Was den Widerstand betrifft, welchen die Zulassung der französischen barmherzigen Schwestern in Portugal erfahren, so ließe sich einem Volke nicht das Recht bestreiten, das zu erörtern, was ihm für seine Einrichtungen, seine Lebensgewohnheiten, seine Erziehung, kurz, für sein allgemeines Wohlergehen am ersprießlichsten erscheine. Die misanthropischen Stimmungen an und für sich wären es nicht, welche die Mehrheit der portugiesischen Presse anfeinde. Sie wisse die Dienste, welche diese Anstalten der Menschheit geleistet haben, sehr wohl zu würdigen. Sie wünscht aber, daß sie so lange nicht in Portugal eingeführt werden, als sie nicht ihrer Natur nach mit den noch nicht abgeschafften Landesgesetzen in Einklang ständen. Schließlich appelliren die 36 unterzeichneten Publizisten an das Rechts- und Ehrgefühl der französischen und deutschen Presse, daß diese ihre Anschuldigungen zurücknehmen würden.

Laibach, 29. Oktober. Bei der Nähe des 1. Novembers, von welchem Zeitpunkte an die österreichische Währung mit dem Gulden zu hundert Kreuzer den Anordnungen des a. b. Patentens vom 27. April l. J. gemäß die ausschließende gesetzliche

† Anton Globozhnik.

Laibach am 28. Oktober. Der Herbst fordert gewohnter Weise auch heuer seine Opfer. Am vergangenen Samstag hatten wir der irdischen Hülle des Herrn Professors Dr. Doliner das letzte Geleit gegeben, heute bewegte sich schon wieder durch unsere Stadt ein langer Trauerzug, gebildet von der Normal-, Real- und Gymnasialschuljugend und den Hörern der Theologie, und einer großen Menge der übrigen Bewohner von Laibach, geistlichen und weltlichen Standes. Dort hatte ein ehrwürdiger Greis von 95 Jahren, wohl der Älteste unter allen Professoren in der Monarchie, der Natur den schuldigen Tribut gezollt; hier hat der unerbittliche Tod ein Menschenleben in vollster Manneskraft geknickt und in dem Lehrstande, dem der Verbliebene angehörte, eine sehr empfindliche und schwer auszufüllende Lücke gemacht. Wir haben heute den Herrn Anton Globozhnik, Katecheten am hiesigen Obergymnasium, zur Erde bestattet.

Anton Globozhnik war geboren den 15. Juni 1826 zu Zirklach in Oberkrain. Seine Studien absolvirte er mit Einschluß der Theologie im J. 1848 an den Lehranstalten zu Laibach, und wurde im J. 1849 zum Priester geweiht. Vom Dezember 1848 bis Dezember 1849 fungirte er als Adjunkt am k. k. akademischen Gymnasium in Laibach. Hierauf als Supplent an derselben Lehranstalt angestellt, wurde er vom k. k. Unterrichtsministerium im Dezember 1851 zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt, nachdem er von der Prüfungskommission an der Universität zu

Innsbruck für das Lehramt der lateinischen und griechischen Sprache approbirt worden war. Schon das Jahr darauf erfolgte seine Ernennung zum Religionslehrer am Obergymnasium, worauf ihn im J. 1854 der Religionsunterricht am ganzen Gymnasium anvertraut wurde. In dieser wichtigen Stellung hatte er sich durch seine hohe wissenschaftliche Bildung und durch seinen unermüdeten und umsichtigen Pflichteifer eben so sehr die Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben, als ihm sein biederer, lebenswürdiger Charakter bei seinen Amtsgenossen, Schülern und vielen Anderen, die ihn kannten, ein bleibendes Andenken sichert.

Groß sind die Verdienste, welche sich der Verbliebene um die religiös-sittliche und wissenschaftliche Bildung der Jugend erworben hat; sein ersprießliches Wirken aber beschränkte sich nicht allein auf die ihm anvertraute Gymnasialschuljugend, bei der er auch den Kirchengesang mit besonderem Eifer pflegte, sondern er war auch eine Zeit Lehrer, und bis zu seiner Erkrankung Beichtvater der Taubstummen.

Von einer katarthalschen Affektion ergriffen, hielt er noch die österrlichen Exerzitten in der Charwoche ab. Die damit verbundene Brustanstrengung hatte das anfangs leichte Unwohlsein so plötzlich und bedeutend verschlimmert, daß ihn schon einige Tage darauf eine sehr gefährliche Lungenkrankheit an das Bett bristete. Er verschied am 25. Oktober. Die lange und schmerzhafteste Krankheit ertrug er mit jener frommen Ergebung in den göttlichen Willen, der er in seinem Leben stets treu gehandelt hatte. — Gott verleihe ihm die ewige Ruhe! K.

Fenilleton.

Theater.

Wenn der bekannte Ausspruch: „Variatio delectat“ eine Wahrheit enthält, so muß sie sich im Verlaufe der letzten acht Tage hier bekämpft haben; denn unsere Bühne bot uns Abwechslung genug, und wir müssen der Direktion das Zeugniß geben, daß sie nichts vorübergeben läßt, wodurch dem Publikum ein Genuß geboten wird.

Vergangenen Samstag gaben die Z u a v e n „vom Theater zu Inkerman in der Krain“ unter ihrem Direktor M o r a s eine Vorstellung. Man war einigermaßen gespannt, diese Acteurs kennen zu lernen, die früher einer Truppengattung angehörten, welche nicht nur auf der blutigen Bühne des Kriegs-Theaters agierten, sondern auch das Lagerleben durch ihr Spiel auf den Brettern, „die die Welt bedeuten“, heiterer machten, und nun diese Liebhaberei als „Geschäft“ fortsetzen. Künstlerische Leistungen erwarteten wir nicht; und so geschah es auch — nur der Reiz des Neuen, Ungewöhnlichen, machte sich geltend. Ergeben wurden zwei französische Vaudevilles: „Militaire et Pensionnaire“ und „Une fille terrible“, Stücke jener leichteren französischen Art, mit einem Haut-gout von Zweideutigkeiten, die nur, von Franzosen mit ihrer angeborenen Feinheit, Lebendigkeit und Gewandtheit gespielt, gefallen können. Was dem Ganzen noch ein gewisses Interesse verlieh, war die Darstellung weiblicher Charaktere durch Männer, und da müssen wir versichern,

Landeswährung des gesammten Kaiserthums sein wird, dürfte es sich nützlich erweisen, nochmals auf die hauptsächlichsten Zahlungsmittel, welche dem Publikum in dieser neuen Währung bermalen zur Verfügung stehen und auf deren gesetzliche Bewertung aufmerksam zu machen.

Es sind die folgenden bereits in größeren Summen geprägte neue Münzen:

- der Vereinsthaler zu $1\frac{1}{2}$ Gulden;
- das Guldenstück zu 1 Gulden;
- das $\frac{1}{4}$ Guldenstück zu 0.25 Neukreuzer;
- der Neukreuzer zu 1 Neukreuzer;
- der halbe Neukreuzer zu $0\frac{5}{10}$ Neukreuzer.

An Münzen des bisherigen Konventionens-Münzfußes kommen für den täglichen Verkehr hauptsächlich in Betracht:

- der $\frac{9}{10}$ seine Zwanziger seit 1852 geprägt und die österreichische Lira zu 35 Neukreuzer;
- der alte Zwanziger (vor 1852 geprägt zu 34 Kr.); das Zehnkreuzerstück und die halbe österreichische Lira zu 17 Neukreuzer;
- das Sechskreuzerstück zu 10 Neukreuzer;
- das Fünfkreuzerstück und die viertel österreichische Lira zu $8\frac{5}{10}$ Neukreuzer ($8\frac{1}{2}$):
- das Silber-Dreikreuzerstück zu 3 Neukreuzer;
- das Kupfer-Zweikreuzerstück zu 2 Neukreuzer;
- das Ein-Kreuzer und das fünf-Centestück zu $1\frac{1}{10}$ Neukreuzer ($1\frac{1}{2}$);
- das drei-Centestück zu 1 Neukreuzer;
- das Einhalb-Kreuzer und Ein-Centestück zu $\frac{5}{10}$ Neukreuzer ($\frac{1}{2}$).

Von neuen Banknoten bestehen die zu 10 fl., 100 fl. und 1000 fl.

Von alten Banknoten (im Konventions-Münzfuß):

- die 1 fl. Note zu fl. 1.05 Neukreuzer;
- die 2 fl. Note zu fl. 2.10 Neukreuzer;
- die 5 fl. Note zu fl. 5.25 Neukreuzer;
- die 10 fl. Note (einberufen am 30. September 1859) zu fl. 10.50 Neukreuzer;
- die 50 fl. Note (einberufen am 31. Juli 1859) zu fl. 52.50 Neukreuzer;
- die 100 fl. Note (einberufen am 31. Juli 1859) zu fl. 105;
- die 1000 fl. Note (einberufen am 31. Mai 1859) zu fl. 1050.

Es ist hieraus ersichtlich, daß, da anfänglich eine größere Auswahl von Zahlungsmitteln als bisher bestehen wird, eine Beengung des Verkehrs nicht zu befürchten ist. Die Mannigfaltigkeit aber dieser Zahlungsmittel wird der einfacheren bleibenden Ordnung in dem Maße Platz machen, als die alten Münzen und Noten ab die neuen oder zunehmen werden, bis letztere die alten Zahlungsmittel ganz ersetzen und in dem gesammten Kaiserthum vollkommene Gleichförmigkeit des Münzwesens bestehen wird.

Correspondenzen.

Triest, 28. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Ritter Dr. Scrinzi fand gestern Abend im kleinen Börsensaale die Gemein-

ralversammlung der Wasserleitungsgesellschaft Aurisina statt, in der der Präsident Namens der Direktion den Aktionären den Antrag stellte, den Käufern der k. s. südlichen Staatsbahn die Wasserleitung Aurisina für den Preis von 960.000 fl. C.M. zu überlassen; für diesen Betrag erhalten die Käufer der Südbahn sämtliche Etablissements der Röhrenleitung zc. bis zum Stationsplatz Triest. Das bereits in der Stadt größtentheils vollendete Röhren-Netz bleibt im Besitz der Gesellschaft Aurisina, welcher auf Verlangen von den Käufern des Unternehmers täglich 50.000 Kubikfuß Wasser geliefert werden, und zwar für den Betrag von $1\frac{1}{2}$ fl. C.M. pr. Kubikfuß; sollte der Wasserbedarf größer sein, dann ist es Sache eines weiteren Vertrages, den Preis zu bestimmen, der aber niedriger, als der genannte sein muß. Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben. Die Zeichnungen zur Triester-Bank nehmen günstigen Fortgang; glaubwürdigen Nachrichten zufolge sind bis heute 3,700.000 fl. gezeichnet, den Rest behalten hiesige Firmen; das Unternehmen ist also als gesichert zu betrachten.

Wien, 28. Oktober.

Die Vorläufer des Jubelentretens der neuen Währung tauchen bereits immer zahlreicher auf. Nicht nur, daß Münzen und Banknoten der österreichischen Währung keineswegs mehr vereinzelt im Umlaufe sind, erscheinen auch die meisten Conti unserer Geschäftsleute, und darunter besonders derjenigen, welche einen längeren Kredit zu geben pflegen, schon mit zwei Columnen versehen, deren eine die Preise in alter Währung, die andere in österr. Währung enthalten. Nur die Gasthäuser, Caffé's und Hotels werden noch, gleich den Eisenbahnen, der Kredit- und Estompteanhalt, die neue Währung bis zum 1. Dezember gewissermaßen noch umgehen, indem sie ihre Preise fortwährend in alter Währung an- und umsetzen. Von den übrigen scheinen nur die Theater eine strenge Umrechnung der Preise in ihrem Interesse gefunden zu haben, während nahezu alle übrigen Unrechnungen auch eine Erhöhung der Preise nach sich führten. Besonders auffallend erscheint diese Erhöhung bei einer von dem Vorstände der Kaffeebiederinnung in Kurs gesetzten Umrechnung. Noch werden 15 Kr. C.M., statt mit $26\frac{1}{4}$ Kr., mit 32 Kr., 12 Kr. C.M., statt mit 21 Kr., mit 25 Kr. berechnet. Dieser Tarif hat hier sehr böses Blut gemacht, doch höre ich, daß derselbe vorläufig bloß im Entwurfe besteht und noch nicht definitiv angenommen ward. — Unsere Journale bringen dießmal mit einer gewissen Orientierung das Budget der Residenz in ihren Spalten beinahe vollkommen abgedruckt. Der Grund davon liegt wohl darin, daß in der letzten Zeit in auswärtigen Blättern und vor Allen in der „N. N. Z.“ die irrige Version aufstand, es werde von Seite der Gemeinde die Veröffentlichung des Budgets in einer ebenso sinn- als statutenwidrigen Weise hintangehalten. Dieß ist um so falscher, als der Entwurf des Budgets nicht nur aller Welt seit vierzehn Tagen zur Einsicht aufliegt, sondern wie mir mitgeteilt wird, auch vollkommen in jene lithographirten Mittheilungen aufgenommen wurde, durch welche die hiesigen Journale von Zeit zu Zeit von

den wichtigsten Vorgängen im Gemeindeleben unterrichtet werden.

In artistischen Kreisen werden hier die berühmte Klaviervirtuosin Fr. Klara Wied-Schumann und die beiden Violinspielerinnen, die Schwestern Ferni, zu Concerten erwartet. Die Notiz unserer Blätter, daß die kais. Redoutensäle in Zukunft nicht mehr zu Privatbällen vergeben werden sollen, ist ganz und gar verfrüht. Es war nur davon die Rede, daß, wenn einst ein neues Opernhaus gebaut und das alte zum Ball und Concertsaal umgestaltet sein wird, die kais. Redoutensäle nur zu Hoffesten verwendet werden sollen.

Oesterreich.

Wien. Die Krankenhaus-Rudolfstiftung wird nach dem im hohen Ministerium des Innern verfaßten und jüngst ausgegebenen Situationsplane jenen Theil des Kaisergartens auf der Landstraße einnehmen, welcher westlich an das Equitativinstitut, nördlich an die in der Verlängerung des rückwärtigen Theiles des Klosters Nr. 647 gelegenen Privatgärten und südlich an die Haltergasse grenzt. Zur Gewinnung der östlichen Fronte wird eine neue, den derzeitigen Kaisergarten durchschneidende Gasse eröffnet. Der für das Rudolf-Stiftungsspital gewidmete Flächenraum des Kaisergartens umfaßt etwas weniger als die Hälfte des ganzen Gartens, und sind die für den Bau bestimmten Flächen theils mit Bäumen und Weinreben bepflanzt, theils mit Gras bewachsen. Die neu zu eröffnende Gasse wird eine Verbindung zwischen der Haltergasse zunächst den Barich'schen Baustellen und der Rennweggasse nächst dem Kloster der Heimsuchung Maria herstellen.

Der Bau wird den Charakter des Würdevollen und Monumentalen an sich tragen; die architektonische Ausstattung doch aber im Äußeren und Inneren ohne Luxus und übertriebene Eleganz, Zweckmäßigkeit und Solidität mit der schönen Form verbinden. Bei der inneren Einteilung des Gebäudes werden alle, bezüglich einer Krankenanstalt gemachten Erfahrungen der Neuzeit auf das Beste benützt. Das Gebäude wird umfassen die eigentliche Krankenanstalt für mindestens 1000 Kranke beiderlei Geschlechtes, — das Klausurgebäude für die mit der Oekonomie und Krankenpflege betrauten barmherzigen Schwestern mit einem abgesonderten Eingange, — die Wohnungen eines Theiles des ärztlichen Personales und der Beamten, sowie ihre Kanzleien, ein Oekonomiegebäude und ein Leichenhaus; jedes Gebäude von dem andern getrennt.

— Die großartige Theißbrücke bei Szegedin, welche den Schlußpunkt der Arbeiten an der südöstlichen Staatsbahn (von Wien nach Bazias) bildet und auf deren Erbauung Seitens der französischen Gesellschaft besondere Sorgfalt verwendet wird ist nun ihrer Vollendung nahe. Der letzte Bogen wurde Samstag den 23. d. M. aufgestellt und in seiner definitiven Lage versetzt, während gleichzeitig die Bahnlage, der Austrich und Herstellung des Ziegelmauerwerks schon so weit vorgeschritten sind, daß man mit Recht hoffen darf, daß spätestens Mitte November die Züge die ganze Brücke werden befahren können.

das Bewegung und Haltung der Frauen, ihre gräßlichen Koketterien zc. mit fast photographischer Genauigkeit wiedergegeben wurden. Besonders verdient Herr Alexander durch Gesang und Spiel diese Anerkennung. Was unsere deutschen Schauspieler überhaupt von den Franzosen noch lernen müssen, das ist Leichtigkeit der Bewegung, wirksames Pointiren und namentlich Zusammenspiel. Auch bei diesen reisenden Dilettanten bewahrheitete sich der Satz: Die Deutschen spielen zusammen; die Franzosen spielen zusammen. Die Vorstellung war wädig besucht und ob auch — wie sich jedenfalls annehmen läßt — der größte Theil der in den Vaudevilles befindlichen Witz und Zweideutigkeiten unverstanden blieb, so lachte man dafür über die komischen Situationen und nahm das gewandte Spiel höchst beifällig auf.

Der Sonntag brachte, wie gewöhnlich, eine Poff mit Gesang: „Begebre nicht deines Nächsten Hans' Frau“, von Blum, Ruffl von Stolz, in welcher Herr Stelzer und Fräulein Lingg sich Beifall erwarben.

Montag ging Unglow's „Uriel Alkosta“ in Szene. Es ist nächst dem „Urbild des Tartüffe“ und „Jopf und Schweri“ das beliebteste Werk der dramatischen Muse Unglow's und verdient es auch zu sein. Es enthält die Charakteristik einer historischen Person, ohne gerade zu den historischen Tragödien strengster Form gezählt zu werden. Uriel Alkosta, ein portugiesischer Gelehrter, 1587 zu Oporto geboren, machte wirklich die aus Glaubenszweifel entstandenen Seelenkämpfe durch, er schwankte wirklich zwischen Judentum und Christenthum, wie es der Alkosta des Drama's thut, und gibt sich auch selbst den Tod. Aber der Dichter hat den Stoff mit einer Familienangelegenheit so verflochten, daß diese fast überwiegt und es ist daher die Tragödie besser

zu jener Gattung zu zählen, die wir bürgerliche Tragödien nennen, und in denen Shakespeare in seinem „Romeo und Julie“, „Othello“ zc. die Vorbilder geliefert hat. Was die Darstellung des Stückes betrifft, so können wir nur eine theilweise Zufriedenstellung zugeben. Herr Strampfer, als Uriel Alkosta, verdiente den lebhaftesten Beifall, der ihm zu Theil wurde; er führte seine Aufgabe mit dem richtigen Verständnis aus. Hr. Pfefferkorn, als de Silva, war gut in einigen Szenen sogar sehr gut, und Hr. Mayer stellte den Rabbi Ben Alkiba so dar, wie er auf allen Bühnen dargestellt wird, und ward reichlich applaudirt. Fr. Kurz — so sehr sie als Donna Diana gefiel — als „Judith“, hat sie kalt gelassen, und wenn wir den Grund dafür suchen, so finden wir ihn in dem Mangel an tragischem Talent. Es ist ein anderes Ding, in einem Konversationsstück, oder in einem feinen Lustspiel zu glänzen, als in einer Tragödie durch die Darstellung der, den nothwendigen Untergrund bedingenden Leidenschaft, das Gemüth zu erschüttern. Fr. Stelzer als Epher war leidetlich. Aber die übrigen Darsteller — mit welcher Barbarei behandelten sie die Sprache, wie zerrissen sie die Sätze! der deutsche Schauspieler soll ein musterbildiges Deutsch sprechen; wenn aber „ei und en, ü und i“ verwechselt werden, wie Hr. Deutschinger thut, so muß das gerügt werden. Und nun Hr. Dufour! durch den Gluck, den er als de Santos über Uriel Alkosta auszusprechen hat, mußte er ein Schaudern hervorrufen. — Hr. Dufour brachte es nur bis zu einem Gelächter. Sie müssen besser sprechen lernen, meine Herren, und können sich die Italiener zum Muster nehmen, die am Dienstag und Donnerstag auftraten und bei denen die schöne, deutliche, wohl akzentuirte Aussprache besonders zu loben ist.

Signora Carolina Santoni mit ihrer Gesellschaft, gab uns Gelegenheit, zwei italienische Tragödien zu sehen: „Medea“ von Ventignano und „Pia“ von Cavaliere Marenea da Ceva. Die Darstellerin der beiden Titelrollen, Signora Santoni, ist jedenfalls eine bedeutende Tragödin, wenn sie auch hinter einer Rachel und Ristori zurückbleibt. Sie gab die beiden Parthien mit jenem südlichen Feuer, das uns fremd ist, weshalb uns auch der Kampf der Leidenschaften allzu sehr marirt erscheint. Die Stücke selbst, mit ihren breiten Dialogen, einem von uns längst überwundenen Standpunkt angehörend, können uns nicht begeistern, und diesem Umstande ist es sicher zuzuschreiben, daß der Besuch kein reichlicher war. Nächst der Signora Santoni verdient noch Signore Giuseppe Vielli genannt zu werden, der sich durch eine ungewöhnlich schöne, mütterliche Stimme hervorthat. Die Gesellschaft begibt sich angeblich von hier nach Wien, um dort zu gastiren.

Am Mittwoch fand eine Wiederholung des Lustspiels: „Er muß auf's Land“ statt. Obgleich das Spiel einzelner Darsteller hinter der ersten Aufführung zurückblieb, und das Ensemble nicht so vorzüglich war, als das erste Mal, obgleich einzelne Acteure ihre Rollen vergessen zu haben schienen — namentlich war Herr Pfefferkorn sehr unsicher — so wurde bei den meisten Szenen dennoch lebhaft applaudirt, weil sie trotzallem drastisch wirkten und selbst bei dem mittelmäßigsten Spiel nichts von ihrer Komik verlieren. Herr Strampfer und Fr. Böckl waren gut, ebenso Hr. Mayer, nur outrirte Lepterer bei einigen Stellen zu sehr, und Fr. Stelzer war zu monoton. Bei Wiederholungen sollten alle Darsteller sich bemühen, noch Besseres zu leisten — das ist unsere Ansicht.

Wien, 26. Okt. Innerhalb des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins sind folgende Telegraphenstationen für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden, und zwar Esleben in Preußen mit beschränktem Tagdienste. Adelsheim, Mosbach, Neckarbischofsheim, Neckargmünd, Sinsheim, Tauberbischofsheim und Wertheim (im Großherzogthum Baden) gleichfalls mit beschränktem Tagdienste. Twerow (im Großherzogthum Mecklenburg), mit beschränktem Tagdienste und der Ermächtigung zur Annahme von Depeschen in englischer Sprache. Grimma und Leisnig (im Königreich Sachsen) mit beschränktem Tagdienste und der Ermächtigung zur Annahme von Depeschen in engl., niederl. und italienischer Sprache. Die Telegraphenstation zu Küstrin ist gänzlich aufgelassen; jene zu Gms, Misdrey, Langenschallbach, Deggenhausen (Nehme) Berchtesgaden, Reichenhall, Reinhardtsbrunn und Bad Gastein sind für dieses Jahr geschlossen worden. Die Station Cottbus ist zur Annahme und Beförderung von Depeschen in englischer Sprache, jene in Auerbach zur Annahme und Beförderung von Telegrammen in englischer, niederländischer und italienischer Sprache ermächtigt worden. Zu Karlsburg und Klausenburg in Siebenbürgen, dann zu Prenzlau in Preußen sind Telegraphenstationen mit beschränktem Tagdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Die Telegraphenstationen in den Bartenstein, Kissingen, Liebenstein und Heiligendamm sind für dieses Jahr geschlossen worden. Bei der Telegraphenstation zu Anklam wurde beschränkter Tagdienst eingeführt. Für die Eisenbahnstationen der preussischen Wilhelmsbahn Annaberg, Bauerwitz, Czernitz, Hammer, Krzyzanowiz, Leobischütz, Neudza, Medai, Orzische, Peterwitz und Rybnitz wurde die Staats-telegraphenstation in Raudor als Vermittlungsstation bestimmt und obengenannte Betriebsstationen zur Depeschenannahme ermächtigt.

Italienische Staaten.

Turin, 26. Okt. Die amtliche „Genueser Zeitung“ meldet die am 25. d. M. erfolgte Ankunft der Großfürstin Marie von Leuchtenberg in Genua. Die „Gazzetta piemontese“ meldet den Tod des Senatsmitgliedbes Camileri.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Der Telegraph hat jüngst gemeldet, daß sein atlantischer Bruder nach langem traurigen Stillschweigen wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben hat, bestehend aus vier deutlichen Worten. Bei dem allgemeinen Interesse, welches diese Unternehmung in der ganzen Welt erregt, lasse ich einige Details darüber folgen, was mit dem Patienten seit seinem Verstummen geschah. Seit dem Beginn dieses Monats scheint der Zustand desselben sich ein wenig gebessert zu haben, indem wiederholt ganz deutliche Anzeichen von Signalen aus Newfoundland kamen. Am 3. d. M. z. B. konnte man sehr deutliche Signale beobachten, sobald man die Batterie mit dem Kabel in Verbindung gebracht hatte. Es schien, als sendeten sie von Newfoundland in bestimmten Zwischenräumen Buchstaben, die man sehr gut verstehen konnte, wenn die Störungen in der Erde nicht stark waren, sobald aber diese an Stärke zunahmen, ging das Gesendete, was es auch war, ganz verloren. Diese Experimente wurden zwischen 12 und 1 Uhr begonnen. Gegen 3 Uhr sendete man eine Depesche nach Newfoundland mittelst Henley's magnetischer Maschine. Die Depesche lautete dahin, uns eine Viertelstunde lang bloß V's (den Buchstaben V) zu schicken, wenn sie uns verstanden. Darauf kam keine Antwort, ja der Galvanometer hörte auf, irgend ein Zeichen von Thätigkeit zu geben, bis zum 8., an welchem Tage wiederum ganz deutliche Rückströmungen „reversals“ kamen, und zwar von 8 Uhr Abends an bis zum Morgen des 9. Wir beickten uns, in Newfoundland anzufragen, ob sie unsere Signale verstehen, worauf jedoch keine Antwort kam, die Nadeln blieben unbeweglich bis gegen 9 Uhr (Morgens), wo abermals einige lebhaftere, wenn auch unverständliche, Signale kamen, die bis 2 Uhr fortgesetzt wurden. Manchmal war die Strömung so stark, daß, wenn Worte gesandt worden wären, wir sie hier ganz gut hätten lesen können. Wir beickten uns, von Newfoundland zu verlangen, daß man Worte schicke, aber die Signale hörten gleich darnach wieder auf, und obgleich man um 1 Uhr, um 11 Uhr Abends und am Morgen des 11., sowie um 2 Uhr Morgens am 12. wieder welche beobachtet hat, so war doch keines davon verständlich, bis zwischen 3 und 4 Uhr Nachm. des 14., wo es evident wurde, daß sie von Newfoundland Worte sendeten, die wir aber nie verstehen konnten. Aber diese Lebenszeichen hörten bald wieder auf, mit Ausnahme einer einzigen schwachen Oszillation der Nadel um Mitternacht, bis am darauf folgenden Tage zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, wo es abermals evident war, daß Worte gesandt wurden, aber auch diesmal traf es sich, daß die Erströmungen sehr stark waren, und daher Alles in Konfusion brachten, so daß wir wieder nichts verstanden. Dann

folgte ein komplettes Schweigen während sieben Stunden, worauf wieder Theile von Buchstaben und unzusammenhängende Signale beobachtet wurden, aus denen man nichts machen konnte. Nach einem abermaligen 12stündigen Stillschweigen kamen am 16. dieselben unverständlichen Worte während einer Stunde. Zwischen 1 und 2 Uhr Morgens am 17. konnte man Signale von Buchstaben lesen, aber man konnte nichts Verständliches daraus zusammensetzen. Das dauerte bis 4 Uhr, worauf das Galvanometer bis 11 Uhr ganz ruhig blieb. Hierauf gab er wieder einige Lebenszeichen. Gleich darauf und während mehrerer Stunden blieb die Nadel von Professor Thomson's Reflexionsgalvanometer ungemein ruhig. Selbst die Erdströmungen schienen einen Augenblick von ihrer immerwährenden Agitation auszurufen. Zwischen 3 und 4 Uhr Morgens am 18. erhob sich plötzlich der Wind und blies mit bedeutender Gewalt. Merkwürdigerweise begannen die magnetischen Nadeln fast gleichzeitig sich sehr heftig zu bewegen und von einem Ende der Skala zum andern zu springen, und zwar mit einer ungläublichen Schnelligkeit und Stärke. Je mehr der Wind zunahm und bald zu einem Sturm wurde, desto heftiger und unregelmäßiger wurden die Bewegungen der Nadeln, und diese Bewegungen nahmen mit dem Winde zu und ab. — Diese Phänomene sind bereits beobachtet worden und scheinen die Ansicht zu begründen, daß die Elektrizität die Störungen, die in der Atmosphäre vorkommen, verursacht. Dies abwechselnde Kommen und Verschwinden der Signale scheint alle bisher aufgestellten Theorien über die Natur und den Ort des Fehlers über den Haufen zu werfen. Es bestätigt bloß, daß der Kabel ganz ist. Die verabredeten Experimente an beiden Enden haben bis zum 16. noch nicht begonnen, da Herr Landy, welcher zu diesem Zwecke nach Newfoundland geschickt wurde, noch nicht an diesem Tage in Newfoundland war. Ob die letzte Depesche das Resultat der verabredeten Experimente ist, werden wir wohl binnen Kurzem hören. Jedenfalls geht aus diesem Berichte, der, wie man sieht, bloß bis zum 19. geht, hervor, daß ohne Unterbrechung Tag und Nacht gearbeitet und experimentirt wird. In das Alles vergebens, so ist es gewiß nicht Mangel an Fleiß und Arbeit, die aber leider erst sich einzufinden zu haben scheinen, als der Hauptbock schon geschossen war.

Türkei.

Der am 28. Oktober in Triest eingetroffene Lloyd-Dampfer „Pluto“ brachte die bis zum 23. d. M. reichende Levante-Post. Am 16. fand zu Ehren Lord Stratford's beim Großvezier ein großes diplomatisches Dinner Statt, und am 19. legte der Lord den Grundstein zu der neuen protestantischen Kirche (Memorial Church), wobei er eine lange Ansprache hielt, in welcher er den dreifachen Charakter des Gotteshauses als einer protestantischen, einer anglikanischen und einer Erinnerungskirche hervorhob, und der Tapferen gedachte, deren Andenken sie verewigen sollte. Die Schenkung des Podens durch den Sultan, sagte er unter Andern, sei ein neuer Ring in der langen Kette von freistündigen Zugeständnissen, die seine Regierung auszeichne, ein Theil jenes großen Werkes der Gerechtigkeit, durch welches die religiöse Gewissensfreiheit im ganzen Umfange des Reiches eingeführt worden. Am 20. endlich verließ der Lord sammt Familie und Gefolge die türkische Hauptstadt; er begibt sich nach kurzem Aufenthalte in Athen nach Rom, um dort den Winter zuzubringen. (Tr. Zig.)

Todesfälle.

Leo Fleury, einer der fleißigsten französischen Landschaftsmaler, ist in Paris gestorben. Er war erst 54 Jahre alt. Fleury war ein Schüler von Viktor Vertin und Hersent, und in den letzten 20 Jahren sah Paris keine Kunst-Ausstellung ohne geschätzte Bilder von ihm. — Frau Ida Pfeiffer ist am 28. d. M. nach längerer Krankheit verschieden.

Telegramme.

Paris, 28. Oktober. Der „Monteur“ bringt eine erklärende Note über die portugiesische Differenz. Dieselbe sei geschlichtet, Portugal durch eine aufmerksame Prüfung der Frage zu einer richtigeren Auffassung gelangt. Es habe den Vorstellungen Frankreichs nachgegeben; die kais. Regierung hoffe die Beilegung aller Mißverständnisse der früheren Herzlichkeit zwischen beiden Regierungen.

Levantische Post.

Konstantinopel, 23. Oktober. Mehemed Kiprieli Pascha, bisher Marineminister, ist zum Minister ohne Portefeuille, und Mehemed Ali Pascha wieder zum Marineminister ernannt worden. Vorgeherrsand die dritte Konferenz betreffs Montenegro's Statt. General Wildenbruch hatte eine Abschiedsaudienz bei dem Sultan. Ismail Pascha ist von Dschebbah zurückgekehrt. Der Generalgouverneur von Medina ist gestorben. Zwischen Ruskul und Widin über Sitow wird eine Telegraphenlinie eröffnet.

Teheran, 20. Okt. Eine russische Spezialkommission wird nächstens hier erwartet; man spricht von bevorstehender Entlassung des Generals Bühler.

Athen, 23. Okt. Der Generalsekretär des Ministeriums des Innern ist nach Konstantinopel gereist zum Behufe einer Verständigung wegen der Telegraphenlinie von dort über Syra und Chios nach Athen. Der Generalgouverneur von Epirus, Husni Pascha, hat gegen den Redakteur der hier erscheinenden „Hoffnung“ einen Verleumdungsprozeß eingeleitet.

Ueberlandpost.

Calcutta, 22. Septbr. Lantia Topi hatte Intra Patum nebst großen Vorräthen, 30 Kanonen und fünf Loth Rupien in Besitz genommen. Am 15. wurde er jedoch vom General Mitchell geschlagen und verlor 25 Kanonen. Der Insurgent Ramdham Singh sammelt im Distrikte Dholepore eine starke Streitmacht. Die Powri-Rebellen wurden vom Oberst Robertson geschlagen. In Berar herrscht noch immer große Anarchie. Amer Singh ist von den Aufständischen zum Könige von Shababad ausgerufen worden. Bei Lucknow sind mehrere Schanzengelände vorgekommen. Die Eisenbahnen zwischen Jutehpore und Cawapoores ist vollendet. Festliche Vorbereitungen werden wegen einer bevorstehenden Proklamation der Königin von England getroffen.

Hongkong, 9. Sept. Kanton ist vollkommen ruhig. Die Allirten bereiten sich vor, ihre Stellungen zu räumen. Lord Elgin hat in Jeddo mit Japan einen vortheilhaften Handelsvertrag geschlossen. Fünf vorkrige Häfen werden eröffnet und ein britischer Gesandter wird in Jeddo residiren. Graf Puttatin war ebenfalls in Jeddo. Der von ihm zu Stande gebrachte Vertrag ist dem amerikanischen ähnlich, der am 26. Juli abgeschlossen wurde.

Alexandrien, 20. Oktober. Der Vizekönig ist nach Kairo zurückgekehrt. Die Eisenbahn bei Suez soll binnen Monatsfrist vollendet sein. — Das Journal „Lucifero“ wurde suspendirt. Maßregeln zur Regelung der ägyptischen Finanzen sind im Zuge.

Handels- und Geschäftsberichte.

Peñh, 26. Okt. (Geschäftsbericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen Banater 86 à 88 Pfd. 3 fl. 42 kr. bis 4 fl. 6 kr. Weizen 83 à 87 Pfd. 3 fl. 24 kr. bis 3 fl. 48 kr. Backer 86 1/2 Pfd. 3 fl. 24 kr. Weizenburg 3 fl. 30 kr. bis 3 fl. 50 kr. Roggen Neograder 78 Pfd. 2 fl. bis 2 fl. 8 kr. Weizen 77 1/2 à 79 Pfd. — fl. — kr. Gerste 63 à 68 Pfd. 2 fl. — kr. Hafer alter 48 à 50 Pfd. — fl. — kr., neuer 48 à 50 Pfd. 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 28 kr. Mais alter 48 à 50 Pfd. 2 fl. 8 kr. bis 2 fl. 12 kr.; neuer 48 à 50 Pfd. — fl. — kr. Hirse 2 fl. 10 kr. bis 2 fl. 16 kr. Fijolen 3 fl. 20 kr. bis 3 fl. 30 kr. Reys 7 fl. Mühl (mali) robes — fl., raff. — fl. — kr., Lieferung 25 1/2 fl. Kepsuchen Lieferung — fl. Honig weiß geläuteter 24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 98 — 100 fl. Weinstein natural weißer 23 1/2 fl., rother 21 1/2 fl. Schweinfette ohne Faß 29 fl. Zweisohlen transito in Faß 9 fl. in Säcken 8 1/2 fl. Spiritus mit Faß — kr., ohne Faß 28 1/2 kr.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 27. Oktober 1858.

| Ein Wiener Megen | Marktpreise | | Magazinspreise | |
|----------------------|-------------|-----|----------------|--------|
| | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen | — | — | 4 | 23 1/2 |
| Korn | — | — | 2 | 35 1/2 |
| Halbfrucht | — | — | 3 | 20 |
| Gerste | — | — | 2 | 17 1/2 |
| Hirse | — | — | 2 | 16 1/2 |
| Schiden | — | — | 2 | 40 1/2 |
| Hafer | — | — | 1 | 51 1/2 |
| Rufurug | — | — | 2 | 50 |

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Tag | Zeit der Beobachtung | Barometerstand | Lufttemperatur nach Reaum. | Wind | Witterung | Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien |
|-------------|----------------------|----------------|----------------------------|--------------|-----------------|--|
| 28. Oktober | 6 Uhr Morg. | 326.29 | +10.2 Gr. | O. schwach | Regen | 7.14 |
| | 2 „ Nachm. | 325.42 | +12.9 „ | O. schwach | theilw. bewölkt | |
| | 10 „ Abd. | 325.10 | +9.4 „ | O. schwach | frühe | |
| 29. „ | 6 Uhr Morg. | 324.51 | +8.5 Gr. | S. schwach | theilw. Nebel | 8.21 |
| | 2 „ Nachm. | 322.76 | +10.2 „ | S. schwach | frühe | |
| | 10 „ Abd. | 324.83 | +4.2 „ | NW. mittelm. | frühe | |

